



**Die Gewerkschaft.  
Le Syndicat.  
Il Sindacato.**

## **Generelle Lohnerhöhungen sind nötig, sinnvoll und verkräftbar 100 Franken für alle – Mindestlöhne rauf – Lohngleichheit jetzt!**

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia

«Corona-Krise! » – so jammern die Arbeitgeberverbände, wenn es darum geht, die Lohnforderungen der Arbeitnehmenden abzuwehren. Doch Tatsache ist: Mit den Lockerungen der gesundheitspolitischen Massnahmen erfuhr die Wirtschaft eine kräftige Aufholung. Das Seco rechnet mit einem Wachstum des BIP von 3.6% für 2021, was überdurchschnittlich ist. Das BIP wird in der zweiten Hälfte des Jahres über Vorkrisenniveau steigen: und parallel gehen auch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit zurück. Die Teuerung dreht vom Negativen ins Positive (Prognose für die Verhandlungsmonate 2021: 1%). Und auch die Aussichten für 2022 sind gut.

Zusammengefasst stecken wir also mitten in einer starken Erholung der Schweizer Wirtschaft. Nach einem äusserst schwierigen Jahr für die Schweizer Arbeitnehmenden müssen diese deshalb vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren. Lohnerhöhungen sind unabdingbar.

### **Steigende Umsätze und volle Auftragsbücher auf dem Bau**

Für die Bauarbeiter gab es kein Home-Office. Sie haben trotz Risiken und oftmals unter schwierigen hygienischen Bedingungen während der ganzen Pandemie voll weitergearbeitet. Da die wenigsten Bauherren Kulanz bei den Terminen zeigten, gab es auf vielen Baustellen nur die Wahl zwischen zwei schlechten Lösungen: Entweder die gesundheitlichen Schutzmassnahmen missachten und so die Zeiten einhalten. Oder die minimalen Schutzmassnahmen einhalten und dafür in noch kürzerer Zeit noch mehr arbeiten. Beide Varianten gefährden die Gesundheit der Bauarbeiter.

Deutlich besser durch die Krise kamen die Baumeister. Die Baukonjunktur hat sich nach einem kurzen Taucher zu Beginn der Pandemie bestens erholt und bewegt sich wieder auf Höchstniveau. Die Ende August vom Schweizerischen Baumeisterverband publizierten Konjunkturerhebungen zeigen klar auf: Nicht nur steigen die Umsätze im Hoch- und Tiefbau – um 1.7% gegenüber dem Vorquartal – sondern auch die Auftragsbücher sind prall gefüllt und die Anzahl der neuen Bagesuche hat ein Rekordhoch erreicht.

Es sind die Bauarbeiter, welche mit ihrer harten tagtäglichen Arbeit auf den Baustellen dieses Wachstum möglich gemacht haben. Im letzten Jahr mussten sie gänzlich auf eine generelle Lohnerhöhung verzichten. Die Bauarbeiter haben deshalb dieses Jahr eine Lohnerhöhung verdient und sie ist auch wirtschaftlich absolut möglich. Unia fordert deshalb eine generelle Lohnerhöhung von 100 Franken.

### **Nachholbedarf im Ausbaugewerbe**

Auch im Ausbaugewerbe hat die Arbeitsproduktivität in den letzten Jahren zugenommen. Parallel zum Bauhauptgewerbe sind die Auftragsbücher voll, die Aussichten gut. Die Energiestrategie 2050 des Bundes wirkt in denjenigen Branchen, die an der Gebäudehülle tätig sind, als zusätzlicher Impuls.

Weniger positiv sind die Folgen der hohen Auslastung für die Arbeitnehmenden. Es häufen sich Überstunden und Stress; die Löhne hingegen haben mit der Entwicklung der Branche nicht Schritt gehalten. Der Nachholbedarf ist gross; insbesondere da auch die Aussichten für 2022 für das Ausbaugewerbe hervorragend sind: Die Baugesuche für Um- und Ausbauten steigen an. Die Unia fordert darum in den Branchen des Ausbaugewerbes eine generelle Erhöhung der Reallöhne um 2%, eine Erhöhung der Mindestlöhne und ein Anheben der tiefsten Mindestlöhne über 4000.- Franken.

### **Detailhandel gehört zu den Gewinnern der Krise**

Der Detailhandel kommt gestärkt aus der Krise. Die Lebensmittelumsätze sind hoch, der Non-Food-Umsatz hat sich stabilisiert. Besonders profitiert haben wenig überraschend der Online-Handel und die Fachmärkte für Elektronik; doch nicht nur sie steigerten Umsätze und Gewinne, sondern der Branche geht es insgesamt gut.

Der Erfolg kommt nicht von ungefähr: Die Angestellten im Detailhandel haben ihn ermöglicht. Die Arbeitsproduktivität nahm so stark zu wie noch nie in den letzten 5 Jahren; jetzt sind die Arbeitnehmenden an der Reihe. Grundsätzlich ist der Nachholbedarf bei den Löhnen gross. Der Detailhandel ist eine Tieflohnbranche, zwei Drittel der Arbeitnehmenden sind weiblich, es dominieren Teilzeit und vielfach Löhne unter 4000 Franken auf eine Vollzeitanzstellung. Bei effektiven Pensen zwischen 40 und 50% und einem Medianlohn von 4875 Franken erhält eine durchschnittliche Angestellte im Detailhandel heute rund 2440 Franken Lohn monatlich. Angesichts der Bedeutung des Detailhandels für unsere Gesellschaft, was nicht zuletzt die Corona-Krise wieder eindrücklich gezeigt hat, ist das einfach viel zu wenig. Unia fordert deshalb eine Erhöhung der Reallöhne um 2% und ein Anheben aller Löhne und Mindestlöhne über 4000.- Franken.

### **Private Sicherheitsdienstleistungen und Coiffeure-Dienstleistungen stark nachgefragt**

Essentielle Arbeit leisten aber auch die Sicherheitsleute; auch das hat die Corona-Krise eindrücklich gezeigt. Die Branche wächst, sowohl quantitativ wie auch in Bezug auf die Bedeutung ihrer Dienstleistungen für die Gesellschaft. Die Löhne der Arbeitnehmenden entwickeln sich aber nicht entsprechend. Unia fordert deshalb für die privaten Sicherheitsdienstleistungen eine Lohnerhöhung von 100 Franken für alle.

Aufholungsbedarf bei den Löhnen kennt auch die Coiffeur-Branche. Störend insbesondere, dass Coiffeusen und Coiffeure bis heute keinen 13. Monatslohn erhalten. Das ist der Branche und ihren Möglichkeiten nicht mehr angemessen. Unia fordert deshalb im Rahmen der kommenden GAV-Verhandlungen einen 13. Monatslohn für alle in der Branche.

### **Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern bekämpfen**

Die Lohnstrukturerhebung deckt die Probleme bei der Lohngleichheit schonungslos auf: Statt kleiner wieder der Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen derzeit grösser. Laut den neusten Daten verdienen Frauen im Privatsektor bis heute durchschnittlich 19.6% weniger als Männer. Der unerklärte Anteil der Lohnunterschiede wuchs auf 44.3%. Das ist unfair: Es gibt keine Rechtfertigung dafür, dass die Arbeit der Frauen weniger wert sein soll als die Arbeit der Männer.

Es braucht also mehr und vor allem konsequentere Massnahmen; die Zeit der schönen aber leeren Versprechungen muss endlich vorbei sein. Unia fordert einerseits in den Lohnverhandlungen spezifische Lohnmassnahmen für Frauen; und andererseits eine Ausweitung der im Gesetz verankerten Lohnvergleichsanalyse auf alle Unternehmen – Lohngleichheit muss in allen Unternehmen umgesetzt werden, nicht nur in denjenigen mit mehr als 100 Beschäftigten. Gleichstellung ist kein freiwilliges Wunschprogramm; sie ist ein Minimum an Respekt für die Frauen in diesem Land.